

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 73 (1947)
Heft: 47

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Staatsbürokratismus als Schrittmacher der Teuerung

Um den großen Import-Kondensmilchpreis hinter großen Motoren

Aus der fröhlichen Welt der Druckfehler

Es geht nichts über den unfreiwilligen Humor des Druckfehlerteufels! In einem «Amtsanzeiger» empfiehlt ein braver Metzgermeister seine besten Bratwürste der ganzen Gegend. Der Setzer scheint ein Todfeind des Fleisches zu sein, denn er macht, verliebt wie er ist, aus den Bratwürsten Brautwürste... Noch schlimmer erging es den französischen Deputierten; aus ihnen wurden, unter

der grausamen Hand des Typographen, Deportierte! Und aus einem alkoholfreien Romanfeuilleton: «Hinter ihrem Lächeln lauerte ein schnappsberechtigtes (statt schnapppberechtigtes) Gebiß...!»

Und zum heiteren Ende eine herrliche Stilblüte, dem Heft eines Schülers entnommen, der einen römischen Schriftsteller übersetzte: «Die Germanen dehnten sich nach Süden aus, indem sie den Flüssen entlang nach Norden marschierten»....

Deutscher Einheitsbrief 1947

Aus zahllosen Briefen zusammengestellt
Von Kurd E. Heyne

(Dem in New York erscheinenden «Aufbau» entnehmen wir dieses die Situation ausgezeichnet charakterisierende Gedicht des in der Schweiz lebenden Schriftstellers Heyne, eines geraden Mannes, der vor der Hillerei fliehen mußte. Die Textredaktion.)

Mein lieber Freund — ich darf Sie noch so nennen als innerer Gesinnungsemigrant; denn wenn uns heute auch die Grenzen trennen, so wußten Sie doch immer, wo ich stand.

Erinnern Sie sich, wie ich damals sagte: ein Mann von Ihrer Haltung ist mir lieb? Daß ich Sie dann nicht mehr zu grüßen wagte, war Tarnung sowie Selbsterhaltungstrieb.

Ich wagte mit der Aeußerung mein Leben. Wie sehr man Demokrat war, merkt man jetzt. Sie können mir das sicher schriftlich geben, am liebsten auch gleich englisch übersetzt.

Ich hatte mich politisch nie befähigt und wenn, dann nur dagegen, das ist klar. Zu meiner Freude wird mir jetzt bestätigt, daß Urgroßmutter nicht ganz arisch war.

Ich sagte ja schon immer: Hitler irrt sich. Sie wissen doch, ich habe überhaupt bereits seit Stalingrad, seit 42 an einen Sieg der Deutschen nie geglaubt.

Was wir jetzt von Vernichtungslagern lesen, (Wir hatten vorher nie davon gehört) ist typisch für die Nazipest gewesen. Wir Deutsche sind da ebenso empört.

Ein Freund von mir hat im K.Z. gesessen, und ich kam selber nahe dran vorbei. Doch wollen wir die braune Schmach vergessen. Ich ging nur unter Druck in die Partei.

Auf meinem Posten bin ich treu geblieben, nicht, weil er gut bezahlt und glänzend war; doch hätte sonst ein Nazi mich vertrieben. Drum blieb ich und tat Gutes trotz Gefahr.

Ich rettete mit Einsatz meines Lebens zehn Juden (leider später liquidiert) und warte aber heute noch vergebens, daß man mich dafür entnazifiziert.

Ich war auch in der Widerstandsbewegung, was sich ja eigentlich von selbst versteht. Jetzt geht es aufwärts, bis auf die Verpflegung. Ach, schicken Sie mir doch mal ein Paket.

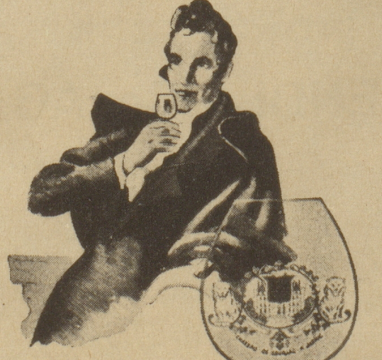
Das Ausland urteilt vorschnell über jeden. Warum uns wohl die ganze Umwelt grölzt? Man kann da nicht von Kollektivschuld reden. Wir haben diesen Krieg ja nicht gewollt.

Wenn andre Völker das erleben mußten! (die andern haben das ja nicht erlebt), doch wenn sie was von unsren Leiden wußten, sie sorgten, daß sich Deutschland neu erhebt.

Nun läßt man uns noch für die Nazis büßen... Verstehen Sie das? Wir weniger denn je... In diesem Sinne mit den besten Grüßen verbleibe ich Ihr treuer Freund Pg.

Mr. et Mme. Dupont
speisen mit Vorliebe im
Du Pont
Zürich beim Hauptbahnhof
Die Küche ist prima!
Nur gute Weine! Sternbräu
Tel. 271822/258355 Fl. Hew

Weibel
DER KRAGEN FÜR JEDERMANN
Kein Waschen, kein Glätten mehr
FR. 4.80 DAS DUTZEND
1 STÜCK 45 RP.
WEIBEL-KRAGENFABRIK AG. BASEL 20


Cognac Havraud
LA MARQUE DU CHATEAU

Warum

sich täglich
quälen?
Gleich das
Beste wählen!



Bezugsnachweis:
Kobler & Co. Zürich 6

Leisten Sie sich einen

Kobler!

Die *Kobler*-Scherköpfe sind in Längsrichtung gebogen und rasieren mühelos kurze Stoppeln und lange Barthaare. Dazu kommen die übrigen technischen *Kobler*-Vorteile.



CUSENIER

Liqueurs de Luxe

APRICOT BRANDY
PRUNELLIA

EXTRA SEC ORANGE
FREEZOMINT

LE Mandarin

L'apéritif préféré

S. A. E. Cusenier Fils Aîné Bâle I



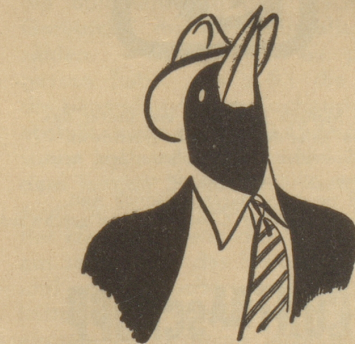
Italienische
Spezialitäten

GÜGGELI!!!

für Kenner und die es werden wollen!

Zürich

Bäckerstraße / Ecke Rotwandstraße 48



Es gibt wieder

«Lutteurs» Hemden, in der gleichen guten Qualität wie vor dem Krieg. Zwar sind die Lieferungen immer noch etwas beschränkt. Darum tun Sie gut, wenn Sie Ihr neues «Lutteurs» Hemd bald besorgen.

Lutteurs

Bezugsquellennachweis:
A. G. Fehlmann Söhne, Schöffland

„Waldhaus“ Sihlbrugg

Der Landgasthof im besten
Sinne des Wortes

Telefon 92 41 36

Familie W. R. Siegenthaler

Buben

Buben benötigen eine zusätzliche Nahrung. Die diätetische Kraftnahrung Banago besteht nicht nur aus Bananenkakao, sondern enthält ferner Traubenzucker sowie die so wichtigen Kalk- und Phosphorsalze. Sein Gehalt an Vitamin B₁ fördert das Wachstum und die darin enthaltenen Vitamine D sichern Ihren Knaben eine gute Knochen- und Zahnbildung. Geben Sie Ihren Kindern im Entwicklungsalter regelmässig Banago!

BANAGO

das ideale
Frühstücks-
getränk

WALDMANNSBURG

Dübelstein, Dübendorf



Das Haus der guten Küche!

Schöne Säle für Vereine u.
Hochzeiten — Kegelbahn

Telephon 93 43 19 E. Isler, Küchenchef

Abonnieren Sie den Nebi!



Für Männer: 1/1 P. Fr. 13.40, 1/2 P. Fr. 7.15
Für Frauen: 1/1 P. Fr. 14.40, 1/2 P. Fr. 7.65 + Wust

In Apotheken oder direkt durch
LÖWEN-APOTHEKE LENZBURG A

Das bewährte Hausmittel
gegen Erkältungen,
Schnupfen

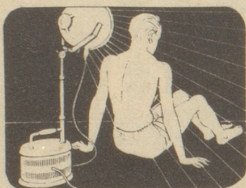
Eine Inhalation
mit

OLBAS Fr. 2.50



Die Höhensonne bringt Sonnenhöhe

in den menschlichen Körper und schützt
dadurch vor Krankheiten. Das ist nichts
Neues, sondern eine uralte Erkenntnis des



Menschen. Die für
das Auge unsicht-
baren Ultravio-
lett-Strahlen sind
es, die oft
überraschenden
Heilungen der
Sonnen-Therapie
herbeiführen. Das
Sonnenmanko in
den Städten und

im Tiefland gleicht die **Belmag-Sonne** aus.
Eine Höhensonne gehört in jedes Heim.
Ab 15 Fr. monatlich. Anrechnung bei Kauf.
Aufklärungsschriften und Konditionen ko-
stentlos. - **Quarzlampen-Vertrieb Kummer,**
Zürich 1, Limmatquai 3; Bellevue-Haus.
Tel. (051) 32 42 60.



MAHALLA-CIGARETTEN-FABRIK AG., RICHTERSWIL, ZCH

Flawil — mein nächstes Ziel
Hotel Rössli Hans Gauer Tel. 8 35 03

Machen Sie endgültig Schluß mit
Rheuma, Gicht u. Hexenschuß durch

Kernosan No. 31

Kräuter-Rheumatabletten

à Fr. 2.— und 4.—

in allen Apotheken
oder direkt durch

Apotheke Kern, Niederurnen



Marnba
SCHAUMBÄDER

für die rationelle Schönheitspflege
verjüngen, erfrischen, reinigen,
pflegen und parfümieren die Haut.

In Apotheken, Drogerien, Parfümerien
und beim guten Coiffeur.



**Fehlt die Perle,
fehlt die Stütze**

Six Madun alsdann benütze!

Six Madun Sissach



Ein Mensch liebt dies, ein anderer das,
denn jeder Mensch liebt irgendwas,
doch keiner liebt die Schuppen, nein,
davon will stets befreit er sein
weil sie den Haaren schädlich sind.
Drum nimmt er **Contra-Schupp** geschwind.

CONTRASCHUPP

Flasche Fr. 3.50 (plus Wust)
erhältlich in allen Parfümerien,
bei Coiffeuren, in Apotheken
und Drogerien

H. DENNLER & CO., RÜTI (Zch.)

Wenn
EIER-COGNAC
dann nur
WEISFLOG'S



ARISTO
die Vertrauensmarke!

♥ D I ♥ E ♥

La Grève des Jupes

Ich bin in der ersten Oktoberwoche
nach Paris gefahren und war gespannt,
wie sich wohl das Straßenbild der
Stadt mit der neuen Mode so darbieten
werde. Es war — bei meinem vielbe-
weinten Mangel an Modeinteresse —
wohl das erste Mal, daß mich in dieser
Hinsicht die Neugier plagte, denn nicht
wahr, seit fünfundzwanzig oder mehr
Jahren sind die Veränderungen auf dem
Gebiete der Damenmode so subtil, daß
sie einem Geschöpf wie mir kaum auf-
fielen. Jetzt aber sind die Dinge derart
radikal und revolutionär ins Rutschen
gekommen, daß einem der Umbruch
einfach auffallen muß. Ich habe von
dem ganzen Kummer zwar bis jetzt nur
Zeichnungen und Mannequins gesehen,
die mich tief, wenn auch negativ, be-
eindruckten, aber so wenig zur Nach-
ahmung veranlaßten, wie die Gewän-
der einer vorüberwallenden Maharani.
Jetzt aber sollte ich das alles am leben-
den Objekt und im Gebrauch sehen,
Humpelröcke bis zum Knöchel, wesp-
dünne Korsetttaillen, Volants, Falbelas
und Rüschen, runde Schultern und an-
dere eminent weibliche und kokette
Sachen in flou moll. Denn jede lebende
Pariserin hatte doch zweifellos ihre ge-
samte Garderobe inklusive den lächer-
lichen Pelzmantel vom letzten Winter
mit zwei Fingern in den Ochsnerkübel
fallen lassen. — Anders ginge es näm-
lich nicht, da hört's auf mit dem Än-
dern und Modernisieren, — und hatte
sich vollkommen neu ausgestattet.
Schön habens die.

Ich jedoch hatte mein bejahrtes aber
gutes Flanelltailleur im letzten Augen-
blick wieder aus dem Ochsnerkübel
gefishet und um ein paar Centimeter
verlängert, um nicht aufzufallen.

Ich bin dann doch einigermaßen auf-
gefallen.

Nämlich ich kam an und sah mich
um. Und siehe, die Röcke waren so
kurz, wie bei uns. Vielleicht ein bißchen
kürzer. Und die Taillen waren unkor-
settirt, und die Mäntel und Jacken wie
immer. «Hö!» sagte ich verächtlich,
«wer trägt schon etwas Schigges am
Boulevard Sebastopol? Natürlich kein
Mensch.» Und dann ging ich in die
Champs Elysées, und an die Rue Royale,
und als das alles nichts half, ging ich
zum Tee ins Ritz und zum Cocktail ins
Crillon. Und, so wahr ich da sitze, mein
Rock war der einzige, der wesentlich
übers Knie reichte, und ich hitschte ihn
immer wieder heimlich in der Taille
hoch, um nicht aufzufallen.

Da stimmte offenbar irgend etwas
nicht.